

# EKS will fünf Windräder auf der Höri bauen

Die Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG (EKS) forciert ihre Ausbaupläne für erneuerbare Energien in der Region. Mit dem Schienerberg hat sie nun weitere Standorte auf deutscher Seite in den Fokus genommen und sich für die Pacht zweier Flächen beworben.

Thomas Martens

ÖHNINGEN/SCHAFFHAUSEN. Der Schienerberg auf der Halbinsel Höri eignet sich gemäss einer Studie des Landes Baden-Württemberg besonders gut für den Bau von fünf Windkraftanlagen (die SN berichteten). Zwei potenzielle Standorte befinden sich an der nördlichsten Grenze der Gemeinde Öhningen auf einer Fläche von rund 32 Hektar direkt im deutschen Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG (EKS). Um die Versorgungssicherheit in der Region sicherzustellen, hat sich die EKS gemäss einer Mitteilung von gestern beim baden-württembergischen Staatsbetrieb ForstBW fristgerecht im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens für die Pacht der beiden Flächen zum Bau der Windkraftanlagen beworben. «Das Wichtigste bei solchen Projekten ist immer die Landsicherung, damit fängt alles an», sagt EKS-CEO Thomas Fischer auf Anfrage.

Jetzt würden die Unterlagen von den Verantwortlichen gesichtet. Auf Anfrage teilte ForstBW gestern mit, dass zehn Angebote für den Standort Öhningen abgegeben wurden. Mit einer Entscheidung für die Ausschreibungsfläche rechnet EKS im zweiten Quartal 2022. Baubeginn und Inbetriebnahme wären dann 2025 möglich. Doch mit der Zusage für den Pachtvertrag sei laut Fischer noch nicht gesagt, dass die Windräder dort auch gebaut werden. «Dafür sind noch diverse Prüfungen nötig. Es kann sein, dass wir überboten werden, es kann aber auch sein, dass wir nur einen Teil der Anlagen realisieren können. Das müssen wir jetzt abwarten.» Auf der kleineren Fläche sind zwei, auf der grösseren drei Anlagen vorgesehen.

## Ökologie und Unabhängigkeit

Die EKS sieht sich in ihrem Vorgehen nicht zuletzt vom im März vom Ramsemer Kantonsrat Josef Würms (SVP) beim



Kantonsrat eingereichten breit abgestützten Postulat «Anpassung des kantonalen Richtplans Kapitel Windenergie» (SN vom 18. März) beflügelt. Gemäss der Mitteilung sei «korrekterweise» ausgeführt worden, dass die Zeit für den Ausbau der neuen erneuerbaren Energien dränge. «Wir bedanken uns für die parteienübergreifende Unterstützung und nehmen den Auftrag gerne an, unseren Beitrag dazu zu leisten», sagt Fischer und ergänzt: «Neben der ökologischen Sinnhaftigkeit müssen wir auch schauen, dass wir uns von der Abhängigkeit vom Ausland lösen.» Für Fischer kein

**Der nordwestlichste Teil der Gemeinde Öhningen auf dem Schienerberg. Hier sind zwei Standorte für Windkraftanlagen vorgesehen.**

BILD GERALD JARAUSCH

Widerspruch, weil es sich ja beim deutschen Standort um Schweizer Netzzone handelt und der Strom ins hiesige Netz eingespeist wird.

Mit einer Leistung von total 34 Megawatt und einer geschätzten Produktion von insgesamt 50 Millionen Kilowattstunden pro Jahr mit fünf Windkraftanlagen wäre es der grösste Windkraftpark im Portfolio der EKS und in der Region. Zum Vergleich: Die bestehenden Anlagen auf Verenafohren leisten jährlich rund 20 Millionen Kilowattstunden und der geplante Windpark Chroobach bei Hemishofen soll zwischen

25 und 27 Millionen Kilowattstunden pro Jahr bringen.

Offen ist, ob das Projekt Schienerberg wie der Chroobach von einer Projektgemeinschaft getragen wird. «Möglich, dass die EKS auch das Projekt Schienerberg mit Partnern verfolgen wird. Einer musste sich halt bewerben, und das waren wir. Ob sich noch andere daran beteiligen, werden wir sehen», sagt Fischer. Weitgehend klar seien hingegen die Investitionskosten: «So eine Schwachwindanlage bekommt man inklusive Kosten für das Vorprojekt für sechs Millionen Franken, insgesamt also 30 Millionen Franken. Bei mehreren Projektpartnern würde sich das dann natürlich aufteilen.» Man würde in der aktuellen Planung Anlagen des Hamburger Herstellers Nordex nehmen, wie sie bereits auf Verenafohren im Einsatz sind.

## Synergien können genutzt werden

Die EKS verspricht sich nach eigenen Angaben gute Chancen für die Bewerbung, denn der Windpark Schienerberg liegt mit etwa 600 Metern Entfernung in direkter Nachbarschaft zum Chroobach. Infrastruktur wie Wege und Kabeltrassen könnten von beiden Windparks genutzt werden, heisst es. «Da haben wir gegenüber möglichen Mitbewerbern eine gute Ausgangslage», ist sich Fischer sicher. Die Synergien würden auf der Hand liegen und viele der Erkenntnisse aus dem Projekt Chroobach könnten genutzt werden: «Wir verfügen über viele Daten aus Grundlagenarbeit, auf die wir zurückgreifen könnten.» Insbesondere die vor Ort bereits in der Vergangenheit gemachten Windmessungen hätten auch den ForstBW dazu bewogen, das Gebiet als Windenergiezone nutzen zu wollen. Und auch, dass die EKS bereits die Umgebung von Öhningen mit Strom versorgt, könnte Fischer zufolge ein Vorteil für das Unternehmen sein: «Wer auch immer da oben seine Anlagen ans Netz anschliesst, wird das über uns tun.»

# Eine weibliche Biografie der heutigen Zeit

Im Rahmen der «Erzählzeit ohne Grenzen» las Julia Weber in Stein am Rhein aus ihrem noch druckfrischen Roman «Die Vermengung». Das Publikum liess sich mitnehmen auf die Reise ins Innere der Autorin.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. «Niemand weiss, was darin steht», so eröffnete Stadtrat Ueli Böhni am Dienstag die Lesung von Julia Weber. Die Lesung fand im Rahmen Erzählzeit ohne Grenzen statt. Weber las am Dienstagabend in Stein am Rhein im vollen Jakob-und-Emma-Windler-Saal aus ihrem Buch «Die Vermengung».

Für sie wie auch die zahlreichen Besucherinnen und Besucher war es eine Premiere, denn das Buch lag druckfrisch an diesem Tag auf dem Büchertisch und Weber las erstmals vor Publikum aus ihrem zweiten Roman, der während ihrer zweiten Schwangerschaft entstand. Es gebe verschiedene Ebenen und Stränge und Romanteile, die sich zusammenfügen, erläuterte Weber eingangs. «Heute lese ich Stellen, die an meinem eigenen Leben orientiert sind», entführte sie in ihre Welt, in ihre Art und Weise, die Umgebung wahrzunehmen. Mit ihrem intensiven Blick auf das Unscheinbare holt sie Dinge ans Licht, die sonst nicht beachtet werden.

## Authentische Schilderungen

Sie schreibt vom Dilemma, von ihrer Rolle als Künstlerin und Mutter, setzt mit der Lesung dort ein, wo sie den Schwangerschaftstest «Ich halte das weisse Stäbchen zwischen meine Beine» macht, im Badezimmer neben der

Schildkröte, die an der Kordel baumelt. Zieht man an ihr, setzt sich die mit ihr verbundene Schildkröte im Wasser in Bewegung. Kreuz – heisst schwanger. Mit diesen knappen Worten endet die Szene. Sie zeigt, wie Weber mit der Sprache Wirklichkeit erzeugt, wie sie die kleinen Dinge beobachtet, unscheinbare Ereignisse schildert und letztlich mit einem kurzen Satz das sagt, was ihr Leben fundamental verändert.

## Poetische Sprache

Sie wird nach der Lesung für ihren Mut gelobt. Und mutig ist Weber wirklich, wie sie sich auf das Publikum einlässt, wie sie ihm aber auch ihren Notfallkaierschnitt schildert. Sie beschreibt den Gang ins Geburtshaus, die Fahrt zur Notoperation, immer unterbrochen von Wehen. Manchmal schimmert auch feiner Humor durch, etwa dann, wenn die Anästhesistin mit dem kalten Roller die Wirkung der Betäubung kontrolliert: «Die Brust habe ich noch.» Mit ihrer glas-

klaren direkten und poetischen Sprache gelingt es ihr, alles zu sagen, ohne je ins Voyeuristische abzugleiten. Es gelingt ihr auch, die Zuhörerinnen und Zuhörer mitzunehmen auf ihre Reise in ihr Inneres, in ihre Zweifel, der Rolle als Mutter und Künstlerin gerecht zu werden. Ihr Buch wird so zur allgemeingültigen weiblichen Biografie einer Frau von heute. Sie stiess in Stein am Rhein auf offene Ohren und Herzen. «Authentisch und präzise beschrieben, ohne ein einziges Klischee, so eine Stimme aus dem Publikum. Beeindruckt vom Mut und von der direkten Sprache, eine weitere Reaktion auf die eindrückliche Lesung.

Weber lebt mit ihrer Familie in Zürich. Ihr erster Roman «Immer ist alles schön» stand auf der Shortlist des Schweizer Buchpreises und wurde mehrfach ausgezeichnet. Sie gründete 2012 den Literaturdienst und schreibt regelmässig Kolumnen. Man kann sie sozusagen mieten, um private Feste zu dokumentieren.



Beim Signieren hatte Julia Weber alle Hände voll zu tun.

BILD U. JUNKER

## Nachgefragt

### «Die Schwangerschaft war der Auslöser für das Buch»



Julia Weber  
Schriftstellerin

**Frau Weber, Sie schrieben das Buch «Die Vermengung» während Ihrer Schwangerschaft. Wie war es, Schreiben und Schwangerschaft als gleichzeitige Prozesse zu erleben?**

**Julia Weber:** Die Schwangerschaft war der Auslöser für das Buch. Als Roman war es schon im Entstehen. Dann sagten die Figuren nichts mehr und so begann ich, über mich zu schreiben.

**Sie befürchteten, dass das Leben Ihre Kunst auffressen kann.**

**Weber:** Schreiben ist für mich eine Möglichkeit, mit der Angst umzugehen und ehrlich zu mir selber zu sein. Im Prozess des Aufschreibens kommuniziere ich mit den Romanfiguren. Sie werden zum echten Leben und ich selber werde zum Roman. So wird alles zur Fiktion.

**Sich zwischen Kind, Beruf und Haushalt aufzuteilen, ist das Los der meisten Frauen heute. Wo liegt der Unterschied bei einer künstlerischen Betätigung?**

**Weber:** Es gibt eigentlich keinen Unterschied, ausser dass ich das

Glück habe, mich ganz mit meiner Arbeit identifizieren zu können. Ich muss Kunst machen, um im Kopf frei und gleichzeitig eine gute Mutter zu sein. Für mich stimmt diese Aufteilung.

**Wie sieht Ihre private Rollen-aufteilung zwischen Ihnen und Ihrem Mann aus? Hat sie sich verändert?**

**Weber:** Wir teilen alles halb und halb auf, so dass wir beide genug Zeit zum Schreiben, für die Kinder und den Haushalt haben.

**Wie beeinflusst die Sprache Ihr tägliches Leben?**

**Weber:** Ich glaube, sie macht mich beweglicher. Durch den Blick, den ich beim Schreiben habe, nehme ich viele Dinge wahr, die ich sonst nicht sehen würde. Ich hoffe, dass ich diese intensive Art des Sehens an andere Menschen weitergeben kann.

Interview: Ursula Junker



Julia Weber:  
«Die Vermengung»  
352 Seiten,  
Limmat Verlag,  
30 Franken.